

ABENTEUER-KANUTOUR IN SCHWEDEN

... „Eine Weiterfahrt war nicht mehr möglich! Doch wo sollen wir auf dieser Insel schlafen?“ ...



Auch die heutigen Kids träumen von Abenteuer und wollen Helden sein. Und gerade für diese Jugendgeneration ist es ganz einfach, sich an den Computer, bzw. Bildschirm zu setzen und in der virtuellen Welt Heldentaten vollzubringen. Jedoch nicht alle! Denn da gibt es eine in Bretten im vorigen Jahr gegründete Pfadfindersiedlung, die sich den stolzen Namen Askola zulegte.

Und gerade die zwei Sippen Jungpfadfinder (12-14 J.) dieser Siedlung wurden ein Jahr lang von Erik Böttcher und Hans Schmitt auf diese großes Abenteuer vorbereitet indem man zuvor kleinere Fahrten und Lager unternahm. So trafen sich am Samstagabend, den 26.07.08, zehn Jungen und ein Mädchen mit ihren beiden Leitern am Busbahnhof Bretten um das große Abenteuer zu starten. Und das Abenteuer begann genau um 20.10 Uhr, wo nach Bruchsal gefahren wurde, um dort bis morgens 03.00 ein Quartier zu beziehen und noch Lebensmittel zu verteilen. Denn bis nach Blidingsholm in Südschweden mussten die Rucksäcke, die Kohten und die Lebensmittel (in zwei Alukisten) sowie vier Gitarren mitgeschleppt werden und das wie es auf einer richtigen Fahrt gehört - nur mit öffentlichen Verkehrsmitteln!! Da wir mit dem Wochenendticket quer durch Deutschland fahren, musste mehrmals umgestiegen werden, wobei jedes Mal Schwerstarbeit geleistet wurde. In Frankfurt stießen noch zwei Pfadfinder zu uns, die an der Großfahrt teilnahmen. Ja und dann

war vorerst mal in Celle Schluss, weil zwischen Celle und Uelzen die Oberleitung gerissen war. Da standen dann viele Reisende und wir mit unserem riesigen Gepäck und harrten der Dinge die da kommen sollten. Nach ca. einer Stunde kam ein Gelenkbus wo sich alles hineindrängte. Ab Uelzen ging es dann mit der Bahn wieder weiter und gerade auf den letzten Drücker erreichten wir die Nachtfähre nach Trelleborg. Breits in den Zügen haben wir die Reisende mit einige unseren Lieder unterhalten, so natürlich auch im Foyer der Fähre wo wir uns häuslich niederließen und auch später schliefen. In Schweden ging es mit der Bahn und mit dem Bus weiter bis wir unser Ziel, das große internationale Pfadfindercamp beim riesigen Äsnensee erreicht hatten. Dort bezogen wir einen abgelegenen Platz direkt oberhalb des Sees wo wir unsere drei Kohten aufbauten. Nun mussten die zwei Sippen selbstständig auf kleinen Trangia-kochern kochen lernen, was ihnen nach kurzer Zeit auch gut gelang. (Manche Mutter hätte gestaunt was ihr Sohn so plötzlich alles kann) Zwei Tage später übernahmen wir sieben Alucanadier beluden sie mit unserem Gepäck, mit den Zelten, den Lebensmitteln und Gitarren. So fuhren wir bei 30 Grad Celsius gen Norden, zwischen unzähligen Inseln hindurch, an herausragenden Felsen vorbei in der Gewissheit dass wir nun über eine Woche nur noch Natur sahen und hörten. Gerastet wurde auf Inseln oder an einsamen sehr einfachen Rastplätzen wo wir Frischwasser pumpen konnten.

Einmal mussten auch die Boote und das Gepäck bei einem Umsteigeplatz über 200 Meter durch den Wald geschleift werden. Natürlich hatten wir eine Angel dabei, aber unsere Angler hatten einfach kein Glück. Nachdem am vierten Tag das Wetter umschlug wurde es etwas schwieriger. Es gelang uns wohl jeweils ein Feuer zu machen, aber die Klamotten wurden einfach nicht mehr so richtig trocken. Und am letzten Tag der Kanutour wurde es ganz schlimm: Peitschender Regen und Gegenwind mit Wellengang. Als einige Kanus durch Wind gegen eine Insel getrieben wurden, kamen viele einfach nicht mehr los. So mussten Hilfsaktionen gestartet werden, wobei es nur mit großer Mühe gelang an Seilen die Canadier auf die offene See zu ziehen. Als der Wind und der Wellengang noch stärker wurde, rettete sich am Spätnachmittag alles auf eine kleine Insel. Die Boote wurden nach oben gezogen damit sie nicht abgetrieben wurden. Im strömenden Regen wurde mit Kohtenplanen einen kleinen Unterstand gebaut, ein Feuer entfacht, wo wir uns in Schichten aufwärmten bis unsere Kleider dampften. Die Nacht saßen wir auf der Insel fest. Bei Dämmerung, gegen 05.00 Uhr schall unsere Schlachtruf Askola über den See, die Boote wurden vom Regenwasser leergeschöpft und ein neuer Versuch gestartet, der auch gelang. Nach einiger Zeit landeten wir wohlbehalten an unserem Lagerplatz. Dort wurde trotz Todmüdigkeit die Boote entladen, die Kohten aufgebaut, die Boote noch mal durch eine Umladestelle

geschleift und beim Eigentümer abgegeben. Erst dann fielen wir mehr tot als lebendig auf ihre Isomatten. Und die zehn Jungen und dem Mädchen war an diesem Augenblick klar, dass sie das größte Abenteuer ihres jungen Lebens in den letzten 24 Stunden erlebt hatten und sie in Zukunft nichts mehr erschüttern kann, wobei vor allen Dingen alle die Nerven behalten hatten und keiner sich aufgab! In den letzten zwei Tagen in Blidingsholm wurden die Pfadfinderproben, wie Feuer-machen, erste Hilfe und Knoten usw. abgenommen, da jeder das berühmte Ringhalstuch bekommen wollte. Nachdem drei Kids die Proben bestanden hatten wurden abends bei Fackelschein die Schwedenabzeichen, das Kanu-abzeichen und die wohlverdiente Halstücher überreicht. Anschließend besuchten wir noch eine größere Pfadfindergruppe mit der wir bis nach Mitternacht noch Lieder sangen. Nachdem wir Blidingsholm verlassen hatten, fuhren wir nach Vaxjö wo wir noch einige Stunden in einem Spaßbad austobten. Von Malmö nahmen wir den Nachtzug (Schlafwagen) nach Berlin, wo wir morgens ankamen. Dort hatten wir für eine Nacht von Berliner Pfadfinder in Steglitz die Bäkeburg gemietet, denn wir hatten immer noch nicht genug und wollten in Berlin unter der sachkundigen Führung von Erik eine Besichtigungstour machen. Natürlich in Fahrtenhemd (welche zwischenzeitlich leicht verdreckt waren), mit Halstuch und den Sippenwimpeln. Der Kurfürstendam und die Berliner Besichtigungsobjekte waren voller Touristen und als wir quer durchmarschierten, wurden wir wie Exoten von vielen Leuten bestaunt und angesprochen. Denen machten wir dann klar, dass wir Brettener Pfadfinder seien und direkt aus der schwedischen Wildnis kamen. Am Brandenburger Tor waren wir anscheinend eine Attraktion, denn als wir uns dort zu einem Gruppenfoto aufstellten, wurden wir von Touristen gefilmt und fotografiert und einige baten uns sogar, dass sie sich mit aufs Bild stellen dürften. Als wir später beim ehemaligen Palast der Republik an einem einsamen Imbissstand Platz nahmen und uns stärkten, verhalfen wir dem Inhaber zu einem großen

Geschäft, denn wie bei einem Magnet zogen wir die Leute an, so dass wir verbilligt unser Currywurst bekamen. Müde kehrten wir zu unserer Schlafstelle zurück, wo gegen 20.00 Uhr vier riesige Pizzas angeliefert wurden, die wir genüsslich verdrückten. Am nächsten Morgen fuhren wir mit dem ICE Richtung Heimat, wo die Eltern bereits beim Bahnhof Bruchsal einen überraschten und unerwarteten Empfang gestalteten. Und hier die Namen der Helden: Sina (Kelly) Philipp (Hacki), Gregor (Tom), Valentin (Käppi), Jonnis (Zeus), Panajiotis (Apollo), Axel (Hamster), Martin (Harlekin), Daniel (Pinguin), Kevin (Pimpf), Pirmin (Cooky). Natürlich musste jeder von diesen einen Tag im Tagebuch beschreiben und diese Berichte sowie unzählige Bilder gibt es auf der Homepage der Brettener Georgs-pfadfinder zum Ansehen:



www.pfadfinder-bretten.de

HANS SCHMITT, DPSG SIEDLUNG ASKOLA,
BRETEN

